

art übertragen worden ist. Es ist kaum vorstellbar, daß Coelde für seine Drucke und für die Trierer Handschrift dieselbe Vorlage benutzt hat. Die Abweichungen der Trierer Handschrift (C 3) beruhen gewiß nicht auf Abschreibfehler Coeldes – wie die nicht vollzogene Umstellung von *vader* und *moder* zeigt, ist das dritte Gebot von Coelde nicht versehentlich beim Abschreiben fortgelassen –, sondern auf einer aus unbekannten Gründen geänderten Vorlage. Die Hildesheimer Tafel kommt für die Coelde-Texte als solche nicht in Betracht. Dabei will es wenig besagen, daß wir von einem Aufenthalt Coeldes in Heildesheim nichts wissen. Entscheidend ist, daß die Coelde-Texte nicht die Verstümmelungen des zweiten Gebots der Hildesheimer Tafel haben, dafür fehlt in der Trierer Handschrift (C 3) das dritte Gebot und das vierte und fünfte sind zu einem Vers zusammengefaßt. Es ist also davon auszugehen, daß Coelde unabhängig von unserer Tafel mindestens zwei verschiedene Vorlagen gehabt hat, einmal eine exakte, die er dem Abdruck in seinen verschiedenen Ausgaben des „Christenspiegels“ zugrunde gelegt hat (C 1 und 2), und zum anderen die, die er in der Trierer Handschrift (C 3) überliefert hat. Das bedeutet, daß der Wortlaut der Gebote an mindestens zwei verschiedenen Orten von Coelde gefunden worden ist. Aus allem folgt aber auch, daß alle drei Texte eine gemeinsame Vorlage gehabt haben müssen.

Zur Lösung dieses Problems erscheint es uns hilfreich, die ersten Zeilen der Tafel, die Einleitung, einer genaueren Interpretation zu unterziehen. Es wird die Unwissenheit und Unkenntnis des gemeinen Volkes in den Glaubenssätzen, wie dem Vaterunser und dem Glaubensbekenntnis (Zeile 5 bis 7) beklagt und dann fortgefahren: *dar vmme gaf he in schriften vnd heyt idt in de kerken hengen*, das heißt doch, der Kardinal ließ die Glaubenssätze, wie in unserem Falle, auf eine Holztafel aufmalen und in die Kirchen hängen. In dem Text unserer Tafel wird ganz allgemein über die religiösen Mißstände geklagt und nicht über die Hildesheimer Verhältnisse oder gar über die in der Lamberti-Gemeinde. Die Tafel mit diesem Text könnte also nach einer Übertragung in die entsprechende Mundart in jede Kirche, die der Kardinal auf seiner Reise visitiert hat, gehängt worden sein, wie es ja in den Zeilen 8/9 ausdrücklich heißt. Wir dürfen also die Möglichkeit nicht ausschließen, daß Nikolaus von Kues tatsächlich derartige Tafeln auch in andere Kirchen hängen ließ und daß wir daher auf vollständige oder auch bruchstückhafte, bisher unbekannte Abschriften des Wortlautes unserer Tafeln stoßen können. Nach der schon sehr weit fortgeschrittenen Inventarisierung unserer Kunstdenkmäler in Kirchen und Museen ist allerdings die Möglichkeit gering, noch weitere originale Tafeln des Cusanus zu finden. Der Text läßt offen, ob unsere Tafel das er-